

## **Tag des Augsburger Bekenntnisses – Nehemia 8, 1 – 12 i.A. – 26.Juni 2022 – Dresden**

---

*„Als die Israeliten in ihren Städten waren, versammelte sich das ganze Volk wie ein Mann auf dem Platz vor dem Wassertor, und sie sprachen zu Esra, dem Schriftgelehrten, er sollte das Buch des Gesetzes des Mose holen, das der HERR Israel geboten hat.*

*Und Esra, der Priester, brachte das Gesetz vor die Gemeinde, Männer und Frauen und alle, die es verstehen konnten, am ersten Tage des siebenten Monats und las daraus auf dem Platz vor dem Wassertor vom lichten Morgen an bis zum Mittag vor Männern und Frauen und wer's verstehen konnte. Und die Ohren des ganzen Volks waren dem Gesetzbuch zugekehrt.*

*Und Esra, der Schriftgelehrte, tat das Buch auf vor aller Augen, denn er überragte alles Volk; und da er's auftrat, stand alles Volk auf. Esra lobte den HERRN, den großen Gott. Und alles Volk antwortete mit erhobenen Händen »Amen! Amen!«, und sie neigten sich und beteten den HERRN an mit dem Antlitz zur Erde. Und sie lasen aus dem Buch, dem Gesetz Gottes, Abschnitt für Abschnitt und erklärten es, sodass man verstand, was gelesen wurde.*

*Und Nehemia, der Tirschata, und Esra, der Priester und Schriftgelehrte, und die Leviten, die das Volk unterwiesen, sprachen zu allem Volk: Dieser Tag ist heilig dem HERRN, eurem Gott; darum seid nicht traurig und weint nicht! Denn alles Volk weinte, als sie die Worte des Gesetzes hörten. Und Esra sprach zu ihnen: Geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben; denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn. Und seid nicht bekümmert; denn die Freude am HERRN ist eure Stärke. Und die Leviten hießen alles Volk schweigen und sprachen: Seid still, denn der Tag ist heilig; seid nicht bekümmert! Und alles Volk ging hin, um zu essen, zu trinken und davon auszuteilen und ein großes Freudenfest zu feiern; denn sie hatten die Worte verstanden, die man ihnen kundgetan hatte.“*

Liebe Schwestern und Brüdern!

Heute findet in Oberursel der zentrale Festgottesdienst zum 50. jährigen Jubiläum der Selbständigen Evangelisch - Lutherische Kirche statt. Als nach dem 2. Weltkrieg die Landeskirchen in Westdeutschland immer näher zusammenrückten und sich auf den Weg hin zur EKD – zur Evangelischen Kirche Deutschlands machten, war in diesem Verbund kein Platz mehr für die Lutherische Kirche.

Aussagen, die dem Wort Gottes und dem lutherischen Bekenntnis widersprechen, standen nebeneinander: man betonte das Gemeinsame und sah die Unterschiede als weniger wichtig. Immer seichter und undeutlicher wurde die Botschaft des Evangeliums, damit alle Kirchenvertreter auch zustimmen konnten, immer stärker orientierte man sich am Zeitgeist, um möglichst viele Menschen anzusprechen, und so entfernte man sich langsam aber sich vom dem Grund der Kirche, dem Wort Gottes. Die Kirche hatte an Profil verloren und nicht viel mehr zu sagen, sie droht zu einer weltlichen Interessengemeinschaft abzugleiten, die keiner mehr hört.

So rückten auf der anderen Seite die lutherischen Bekenntniskirchen zusammen und gründeten am 25. Juni 1972 die Selbständige Evangelisch - Lutherische Kirche. Das ist keine neue Kirche, wie es scheint. Vielmehr versteht sich die SELK als Kirche Gottes, wo das Evangelium rein gepredigt und die Sakramente dem Evangelium gemäß gereicht werden.

Ziel war und ist es, ja muss es immer bleiben - die Botschaft von der Rettung des Sünder wieder in die Mitte der Lehre und des Leben der Kirche zu stellen - nach dem lutherische Grundsatz: allein um Christi willen, allein aus Gnade und allein durch den Glauben.

Das war schon das Ziel damals, als am 25. Juni 1530 das Augsburger Bekenntnis verfasst wurde. Martin Luther wollte keine neue Kirche gründen, sondern diese reformieren – sie wieder zur Form zurückführen auf der Grundlage des Wortes Gottes. Das Augsburger Bekenntnis ist das grundlegende Bekenntnis der lutherischen Kirche, eigentlich ist es ein wahrhaft ökumenisches Bekenntnis.

50 Jahre SELK. Daran denken wir heute und feiern einen Festgottesdienst. **Und das tun wir um Christi willen!** Nicht um unser selbst willen, womöglich um uns auf die Schultern zu klopfen und in Überheblichkeit auf andere Konfession herabzusehen. Denn auch in unserer Kirche und Gemeinde gibt es dunkle Stellen, Leerlauf und viele Probleme, auch bei uns menschtelt es gewaltig. Aber – und darauf kommt es an: wir dürfen Sonntag um Sonntag Gottes Wort hören, seine Vergebung empfangen und IHN leiblich empfangen. Gott sei Dank! Wir sind eine hörende, feiernde und gesandte Kirche um Christi willen. Davon redet auch unser heutiges Schriftwort aus dem Buch Nehemia!

Als die Israeliten aus der babylonischen Gefangenschaft nach Israel zurückgekehrt waren, bauten sie zunächst den Tempel als dem Ort der Gegenwart Gottes auf, dann die Häuser und zuletzt die Stadtmauer. Jetzt konnten sie endlich zufrieden sein und ein großes Fest feiern zu Ehren Gottes.

Alle waren auf dem Marktplatz versammelt. Doch bevor es losgeht, hören die Menschen das Wort Gottes: der Schriftgelehrte Esra verliest einzelne Abschnitte aus der Thora, den 5 Büchern Mose, die dann von Leviten erklärt werden.

Das schlägt ein wie eine Bombe, so dass den Menschen die Lust am Feiern vergangen ist. Furcht und Schrecken hatte erfasst, sie sind traurig und verzweifelt. Äußerlich war alles gut: sie wohnten in festen Häuser und die Stadtmauer schützte den äußeren Frieden. Aber in ihrem Inneren war noch kein Friede, keine Zuversicht, sondern Angst und Unruhe: Hat Gott uns wirklich noch lieb? Haben wir noch eine Zukunft?

Die Zuhörer sind tief im Herzen getroffen: Sie haben gerade von den Wohltaten Gottes gehört: wie der Allmächtige in Liebe die Menschen geschaffen und sie ins Paradies gesetzt hat – aber wie undankbar und selbstsüchtig haben Adam und Eva reagiert!

Sie haben gehört, wie Gott sein Volk mit mächtiger Hand aus der Sklaverei Ägyptens geführt und es durch die Wüste sicher ins gelobte Land geleitet hatte. Aber wie undankbar waren die Menschen? Sie murrten und folgten ihrem eigenen Willen. Gott der HERR hatte mit ihnen am Sinai einen Bund geschlossen und ihnen die Zehn Gebote gegeben, aber die Menschen haben sich einen anderen Gott gemacht und das goldene Kalb angebetet. Und doch – unvorstellbar gut! – der heilige Gott an den treulosen Menschen festgehalten. ER versorgte sie mit allem Lebensnotwenigen, ER war ein treuer Wegbegleiter und hat sie eben nicht ihrem Schicksal überlassen.

Gottes Liebe stand am Anfang und sie gilt immer noch! Sie hat der HERR doch zurückgeführt in die Heimat, sie durften den Tempel und die Stadt wieder aufbauen. Gott war es, der ihnen die Kraft und den Mut und die Zuversicht gegeben hat.

Aber wie schändlich haben sie reagiert? Sie erkennen ihren Undank und ihren Ungehorsam. Misstrauen und Kleinglaube haben sie beherrscht, eigene Weg sind sie gegangen und haben Gott viel zu oft vergessen. Das war letztlich ja auch der Grund, warum es nach einem verheißungsvollen Anfang 80 Jahre gedauert hatte, bis die Stadtmauer fertig gestellt werden konnte: sie hatten keinen Mut, sie waren müde und zerstritten, weil Gott nicht mehr die Mitte ihres Lebens gewesen war, weil sie mehr sich selbst als Gott vertrauten.

Das Wort, liebe Schwestern und Brüder, das vorgelesen und ausgelegt wurde, schlug ein wie eine Bombe: Sie hörten von der Liebe Gottes, die sie in den Wind geschlagen hatten. Sie hörten von der Barmherzigkeit Gottes, die sich so selbstverständlich ohne Folgen in ihrem Leben hinnahm. „*Ist Gott uns jetzt noch treu?*“

Als Esra schließlich den Willen Gottes vorlas anhand der Zehn Gebote, gab es keine Ausreden mehr: Wie in einem Spiegel erkannte ein jeder, wie er versagt hat und eingebrochen ist, wie er sich selbst mehr geliebt hat als Gott und die Mitmenschen. So blieb den Menschen nichts anderes übrig als auf die Knie zu gehen und in den Staub zu fallen.

Kannst Du Dich, lieber Christ, freisprechen. Du bist ein Mensch Gottes, bestimmt zum Leben als Gottes Gegenüber! War Gott auch Dein HERR in allen Dingen? Oder bist Du eigene Wege gegangen und hast Deinen Willen durchgesetzt? Hast Du Frieden oder Streit gestiftet? Hat die Liebe Dich bestimmt und Dich getrieben oder das ICH?

Liebe Schwestern und Brüder! Gott will unsere Betroffenheit. ER will uns erschüttern und aufschrecken, damit wir uns vor IHM als Menschen erkennen, die ohne IHN verkümmern und untergehen. ER nimmt uns alles, worauf wir bauen und setzen. Nicht, um seine Macht zu zeigen, nicht, um uns klein zu halten, sondern um unserem Leben einen festen Grund zu geben, auf dem es sich lohnt zu leben.

Den getroffenen, traurigen Israeliten ruft Nehemia zu: „**Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!**“ Weil Gott sich immer noch um uns kümmert, müssen wir nicht bekümmert sein. Weil der HERR trotz allem an uns festhält, dürfen wir getrost nach vorne blicken. Weil Gott uns immer noch lieb hat, kann Freude und Frieden in unser Leben einkehren.

„**Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!**“ Wörtlich heißt es: die Freude Gottes! Das bedeutet zweierlei: dass Gott sich freut und dass wir uns freuen.

Es ist unsere Stärke, dass Gott sich über uns freut! Was für eine Aussage: Gott freut sich über uns! Wir Menschen sind dem großen Gott nicht egal, wir sind keine Staubkörner im riesigen Universum oder Nummern im großen Weltgefüge.

Die Freude Gottes über uns ist so groß, dass der HERR seinem Sohn das Böse und Traurige unseres Lebens auflegt und dieser daran am Kreuz von Golgatha stirbt! Jesus Christus hat unsere Schuld mit sich in den Tod gerissen und damit unsre traurige Vergangenheit ein für alle Mal durchkreuzt, gesühnt, erledigt. Auf uns wartet eine gute Zukunft, weil der Heilige sich über uns freut und nicht ohne uns leben will.

Hörst Du, lieber Christ: Du bist einer, an dem und über den Gott der HERR sich freut. Der Schöpfer Himmels und der Erde sieht Dich mit einem frohen, freudigen Herzen. ER will dich ganz und gar haben mit allem, was Du bist und hast - auch mit dem Bösen und Traurigen, mit Deinem Misstrauen, Deinen Einbrüchen und bruchstückhaftem Leben. Diese Unmöglichkeiten kleben aber nicht mehr an Dir, sondern an Deinem Heiland. Du bist Deinem Gott recht und herzlich willkommen. ER hat Freude an Dir!

**„Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!“** Das heißt dann auch, *dass wir uns an und über Gott freuen.* ER hat uns ja nicht nur ein neues Leben geschenkt, sondern vor allem seine Nähe. Weil Gott nicht von unserer Seite weicht, sondern in uns wohnt, müssen der Kummer und die Trauer, die Sorgen und die Ängste weichen.

**„Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!“** ER ist da! ER ist eure Stärke, wörtlich eure Zuflucht, eure Festung, der feste Halt in den Stürmen, die das Leben gefährden, der sichere Grund, der allen Eventualitäten trotzt.

Das, liebe Schwestern und Brüder, ist die 2. Bombe, die nun nicht zerstören, sondern aufbauen und Mut machen will:

Gott hat Dich lieb. ER hat für Dich seinen Himmel verlassen und ist Mensch geworden. ER ist zu Dir gekommen und hat mit Dir getauscht. Die Liebe Gottes straft und rettet: sie straft den Sohn und rettet die Schuldigen. ***„Das alles aus lauter väterlicher Güte und Barmherzigkeit, ohn all mein Verdienst und Würdigkeit!“***

Dieses gilt es, liebe Schwestern und Brüder, erst einmal, vor allen Dingen und immer wieder zu hören. Wir sind und bleiben stets eine hörende Kirche. Wir sind Sünder und doch gerettet, Schuldige, aber begnadet und zum Leben bestimmt. ER ist da, damit wir wieder einen festen, sicheren Grund bekommen in dem Auf und Ab des Lebens.

Und dann **„geht hin und esst fette Speisen und trinkt süße Getränke, denn dieser Tag ist heilig unserm Herrn!“**

Geht hin und feiert als solche, die gefeiert haben. Die dem ewigen Gott im Gottesdienst begegnet sind und am Tisch des HERRN gekniet haben. Die den lebendigen Christus leiblich empfangen haben, in deren Herzen der HERRN wohnt, stark und mächtig. So hat es unser Heiland verheißt und zugesagt: **„Das ist mein Leib! Das ist mein Blut!“** An diesem Schatz gilt es festzuhalten Sonntag um Sonntag. Wer hier die leibliche Gegenwart des auferstandenen Christus leugnet oder verwässert, nimmt dem Evangelium die Spitze und die Freude und den ganzen Trost. Wunderbar gut: ER – der Heilige in Sünder, der Allmächtige in Schwachen, der Lebendige in vergehenden Menschen! ***Geheimnis des Glaubens!***

**„Geht hin und sendet davon auch denen, die nichts für sich bereitet haben!“** Geht hin zu den Menschen, die nicht feiern können, die da sitzen in Finsternis und Schatten des Todes. Die umherirren und dahinvegetieren ohne Hoffnung und drohen ewig unterzugehen. Geht hin als solche, die von der frohen Botschaft erfasst und von der Liebe Gottes erfüllt sind. Die Freude am HERRN ist Eure Stärk, die auch den anderen erfassen will.

Jeden Sonntag feiern wir wieder neu einen Freudentag, weil wir hören und erfahren: der HERR freut sich über uns und hält an uns fest trotz allem. Der HERR lebt mit uns, ja in uns und ist bei uns auf allen unseren Wegen. Darum **„Seid nicht bekümmert, denn die Freude am HERRN ist eure Stärke!“** Amen.